



BONN INTERNATIONAL CENTER FOR CONVERSION

B · I · C · C

Informationsdienst Sicherheit, Rüstung und Entwicklung in Empfängerländern deutscher Rüstungsexporte

Länderportrait Marokko



Quelle: CIA World Factbook

Letzte Aktualisierung: Dezember 2011
Zusammengestellt von: Marc von Boemcken

INHALTSVERZEICHNIS

1	ZUSAMMENFASSUNG	3
2	GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR	5
2.1	Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko	5
2.2	Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland	6
2.3	Militärausgaben Marokko.....	7
2.4	Lokale Rüstungsindustrie	8
2.5	Streitkräftestruktur	9
2.6	Bewaffnung der Streitkräfte.....	10
2.7	Rolle des Militärs in der Gesellschaft.....	11
2.8	Polizei und andere Sicherheitskräfte	12
3	Informationen nach den Kriterien des EU-Verhaltenskodex	13
3.1	Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Marokko.....	13
3.2	Achtung der Menschenrechte im Empfängerland.....	13
3.3	Innere Lage im Empfängerland.....	15
3.4	Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region	17
3.5	Bedrohung von Alliierten.....	18
3.6	Verhalten in der internationalen Gemeinschaft	19
3.7	Unerlaubte Wiederausfuhr	21
3.8	Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes.....	21

1 ZUSAMMENFASSUNG

Militärischer Sektor in Marokko

Die Bedeutung deutscher Rüstungsexporte nach Marokko ist bisher vergleichsweise gering. Laut SIPRI-Datenbank (Stand Mai 2011) nahm Marokko 2006-2010 die 60. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Die Waffensysteme der Streitkräfte sind zum überwiegenden Teil US-amerikanischer und französischer Bauart.

Insgesamt verfügt Marokko über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion. Allerdings wird Kleinwaffenmunition in selbstständiger Produktion hergestellt und Militärlastwagen aus gelieferten Einzelteilen vor Ort zusammengesetzt.

Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehört neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potentiellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Das Land pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten.

Das Heer ist technisch unterschiedlich ausgestattet und wie auch andere Teilstreitkräfte modernisierungsbedürftig. Während weiterhin einige veraltete russische Panzer des Typs T-72 im Einsatz sind und als Kern der sogenannten „russischen Brigade“ gelten, verfügt es ebenfalls über verschiedene Varianten des US-amerikanischen M-60A Kampfpanzer.

Auch die Marine soll in den nächsten Jahren mit vier weiteren Fregatten verstärkt werden. Im Jahr 2008 wurde bekannt, dass sie ihre Bestände um vier weitere Fregatten erweitern wird. Eine FREMM und drei SIGMA sollen ab 2013 von Frankreich/Italien und den Niederlanden geliefert werden. Die erste Fregatte aus den Niederlanden hat bereits die ersten Seemöner erfolgreich absolviert und wird in Kürze an Marokko geliefert.

Das Königreich sah sich gezwungen, auf das milliardenschwere Waffengeschäft zwischen Russland und Algerien zu reagieren. Deshalb bemüht es sich nun um die Modernisierung der Luftwaffe, um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. Marokko erwirbt im Rahmen des Foreign Military Sale-Programms 24 Lockheed Martin Block 52+ F-16 Multifunktions-Jäger. Diese sollen unter anderem mit dem modernen Luftaufklärungssystem DB-110 ausgestattet werden und zwischen 2011 und 2013 geliefert werden.

Ähnlich wie algerische und tunesische Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der König ist oberster Befehlshaber der Streitkräfte. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden.

Kriterien des EU-Verhaltenskodex

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Eine erwähnenswerte Ausnahme bleibt die Anti-Personenminen-Konvention von 1997. Als Begründung hierfür werden „Sicherheitsbedenken“ im konfliktreichen Süden des Landes angegeben.

Das Land ist auch den meisten VN-Menschenrechtsabkommen beigetreten. Seit der Übernahme des Thrones durch Mohammed VI im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere bezüglich der Frauenrechte. Genau wie in Algerien und Tunesien wurden auch in Marokko in Folge des 11. September Anti-Terrorismus Gesetze erlassen, die einige Grundfreiheiten beschneiden. Der Westsahara-Konflikt prägt die politischen Beziehungen besonders mit seinem Nachbarn

Algerien. Schon als die Westsahara noch spanische Kolonie war, forderte der marokkanische König Hassan II im Rahmen seiner Bestrebungen zur Errichtung eines „Groß-Marokko“ den Anschluss der Westsahara. Nach dem Abzug der spanischen Truppen 1975/1976 kam es trotz algerischer Proteste und der Forderung der Vereinten Nationen nach Unabhängigkeit zu einer Teilung der Westsahara zwischen Marokko und Mauretanien. Eine endgültige Lösung der Konfliktsache mittels eines Referendums steht noch aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den zur Stimmabgabe berechtigten Personenkreis einigen können. Im Juni 2011 kam es erneut zu Gesprächen zwischen den Konfliktparteien, die jedoch kein Ergebnis erzielen konnten. Zentraler Konfliktgegenstand bleibt der rechtliche Status des Gebiets: Während Marokko auf eine Autonomielösung pocht, verlangt Polisario ein Referendum über den endgültigen Status.

Neben dem Westsahara-Konflikt stellt der Terrorismus ein ernstzunehmendes Problem dar. Im Mai 2003 forderten mehrere Bombenanschläge auf jüdische und westliche Einrichtungen in Casablanca über 40 Menschenleben und mehr als 60 Verletzte. Die Attentate haben die politische Atmosphäre deutlich verändert. Große Teile der Bevölkerung wenden sich gegen die islamistischen Gruppierungen. Zuletzt kam es im April 2011 zu einem Terroranschlag in Marrakesch, der den seit 2003 schwersten Angriff markiert.

Das Verhältnis Marokkos zu seinem nördlichen Nachbarn Spanien entwickelt sich insgesamt positiv. Nachdem der Konflikt um die unbewohnte Insel Perejil unmittelbar vor der Küste Marokkos 2002 beigelegt wurde, häuften sich in der Vergangenheit positive Signale die zu einer Verbesserung der Beziehungen beitrugen. Einen Rückschlag erlitten die Beziehungen durch den Besuch des spanischen Königs in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla. Das Königreich hat ein besonders enges Verhältnis zur ehemaligen Protektorsmacht Frankreich, von der es nicht nur große wirtschaftliche Unterstützung erhält, sondern mit der es auch auf der politischen Ebene einen intensiven Besucheraustausch pflegt.

Marokko ist der weltgrößte Exporteur von Haschisch und beliefert etwa 70 Prozent des europäischen Cannabismarktes. Es ist ebenfalls ein wichtiges Transitland von südamerikanischem Kokain auf dem Weg nach Westeuropa. Auch die von Schleuserbanden organisierte illegale Migration nach Westeuropa über die Straße von Gibraltar ist ein großes Problem. Menschenhandel und Prostitution sind insbesondere im nördlichen und urbanen Bereich Marokkos weit verbreitet.

Marokko wird weiterhin unter den Ländern mit einem mittleren Entwicklungsstatus im Human Development Index geführt, wodurch wirtschaftliche und gesellschaftliche Defizite deutlich werden. Die Militärausgaben befinden sich seit Jahren auf einem hohen Niveau und binden so teilweise notwendige Ressourcen für den Gesundheits- und Bildungssektor. Zwar wurde im Jahr 2008 eine Truppenreduzierung vorgenommen, die absoluten Militärausgaben sind jedoch trotzdem leicht gestiegen. Man hat zwar in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte in der Entwicklung gemacht, dennoch stellen steigende Armut, hohe Arbeitslosigkeit und der Wunsch nach demokratischen Reformen das Land vor große Herausforderungen. Die Konflikte, insbesondere in der West-Sahara, bedeuten jedoch eine große wirtschaftliche Bürde, da diese Konflikte und die damit verbundene Modernisierung der Streitkräfte, immer wieder Ressourcen des Staates bündelt.

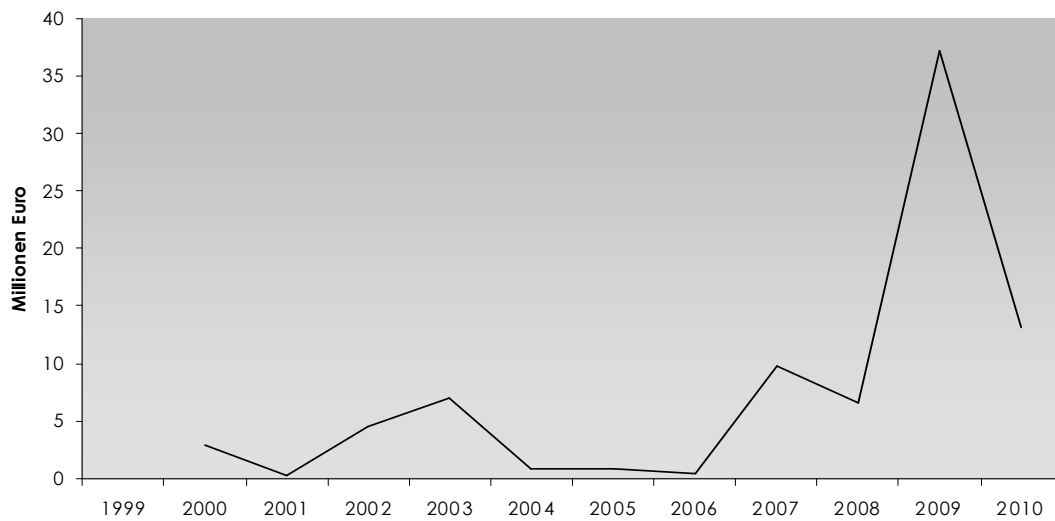
2 GRUNDDATEN ZUM MILITÄRISCHEN SEKTOR

2.1 Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko

Tabelle 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Außenwirtschaftsgesetz, 1999-2010

Jahr	Güter / in Prozent des Gesamtwertes	Gesamtwert Rüstungsexporte, Millionen /Euro
1999	Keine deutschen Rüstungsexporte	-
2000	Fallschirme: 81,8%	5,74
2001	Teile für VHF-Sende-Empfangsgeräte und Kurzwellenfunksysteme: 91,7%	0,46
2002	LKW und -teile: 97,5%	4,55
2003	LKW und andere Landfahrzeuge: 49,2%; Fallschirme und Teile für Trainingsflugzeuge: 37,4%	7,06
2004	Kurzwellensysteme und Teile für Kommunikationsausrüstung: 51,7%; Teile für gepanzerte Fahrzeuge: 45,8%	0,84
2005	Splitterschutzrahmen für Kampfflugzeuge: 99,9%	0,89
2006	Drehkupplungen: 74,4%; Teile für Kommunikationsausrüstung: 25,4%	0,37
2007	Automatgetriebe: 52,8%; Boden-Überwachungs-Radargeräte und Teile für Zielordnungssysteme, Radargeräte: 25,5%; Helme und Fallschirme: 18,8%	9,84
2008	Wärmebildkameras: 53,9%; Navigationsausrüstung, Wanderfeldröhren und Teile für Navigationsausrüstung: 44,8%	6,51
2009	Kommunikationsausrüstung, Kathodenstrahlröhren und Teile für Kommunikationsausrüstung, Lenkausrüstung: 37,7%; Wärmebildausrüstung: 31,1%; LKW und Teile für Panzer, gepanzerte Fahrzeuge, Landfahrzeuge: 26,2%	37,24
2010	Fallschirme und Teile für Kampfflugzeuge, Transportflugzeuge: 47,8%; Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung und Teile für Kommunikationsausrüstung, Navigationsausrüstung: 36,9%	13,21

Quelle: Rüstungsexportberichte der Bundesregierung 1999-2010, verfügbar auf der Website des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie <http://www.bmwi.de>

Schaubild 1: Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko, 1999-2010**Tabelle 2: Auszug aus dem Waffenhandelsregister von SIPRI, Lieferungen aus Deutschland nach Marokko, 1991-2010**

Es werden keine Lieferungen von Deutschland nach Marokko in der SIPRI Arms Transfers Datenbank für den Zeitraum 1991-2010 aufgelistet.

2.2 Bedeutung deutscher Rüstungsexporte für das Empfängerland

Tabelle 3: Absolute Höhe der Rüstungsexporte nach Marokko 2006-2010, Mio. USD

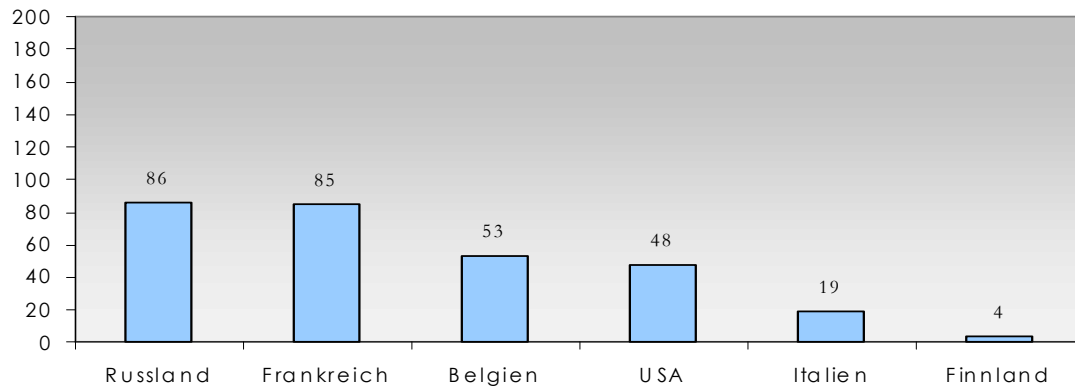
Jahr	2006	2007	2008	2009	2010	2006-2010
Summe	44	29	46	37	138	294

Alle Angaben in konstanten Preisen mit 1990 als Basisjahr

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database: <http://armstrade.sipri.org/armstrade/page/values.php>

Tabelle 4: Deutsche Rüstungsexporte nach Marokko 2006-2010, Mio. USD

Da Deutschland keine kompletten Großwaffensysteme nach Marokko lieferte, gibt es keine Angaben zu deutschen Lieferungen in der Arms Transfer Datenbank von SIPRI.

Schaubild 2: Wichtigste Lieferanten von Rüstungsgütern nach Marokko 2006-2010, Mio. USD

Quelle: SIPRI Arms Transfer Database, http://armstrade.sipri.org/arms_trade/values.php

Kommentar:

Laut SIPRI-Datenbank (Stand Mai 2011) nahm Marokko 2006-2010 die 60. Stelle unter den weltweiten Waffenimporteuren ein. Die Waffensysteme der marokkanischen Streitkräfte sind zum überwiegenden Teil US-amerikanischer und französischer Bauart. Einzige bemerkenswerte Ausnahme sind 100 T-72 Kampfpanzer, die 1999/2000 aus Weissrussland geliefert wurden. Die Bedeutung deutscher Rüstungsexporte nach Marokko ist bisher vergleichsweise gering.

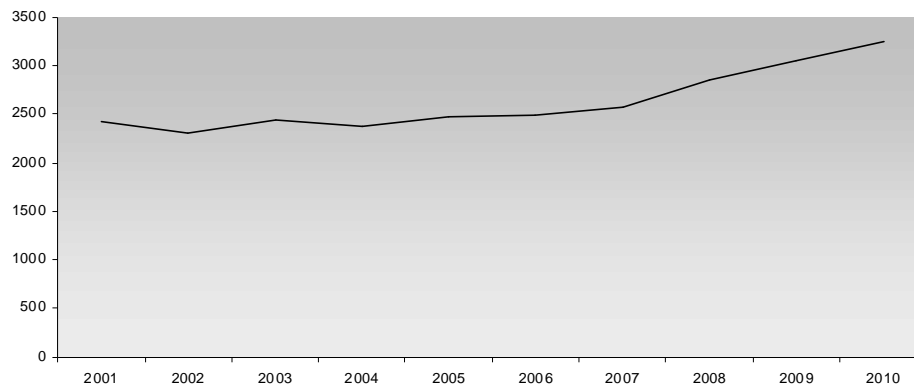
2.3 Militärausgaben Marokko**Tabelle 5: Absolute Militärausgaben und Anteil am BIP**

	2006	2007	2008	2009	2010
Militärausgaben	2490	2565	2861	3055	3256
Anteil am BIP (in Prozent)	3,3	3,2	3,3	3,4	-
Anteil an Staatsausgaben* (in Prozent)	11,7	11	10,9	12	-

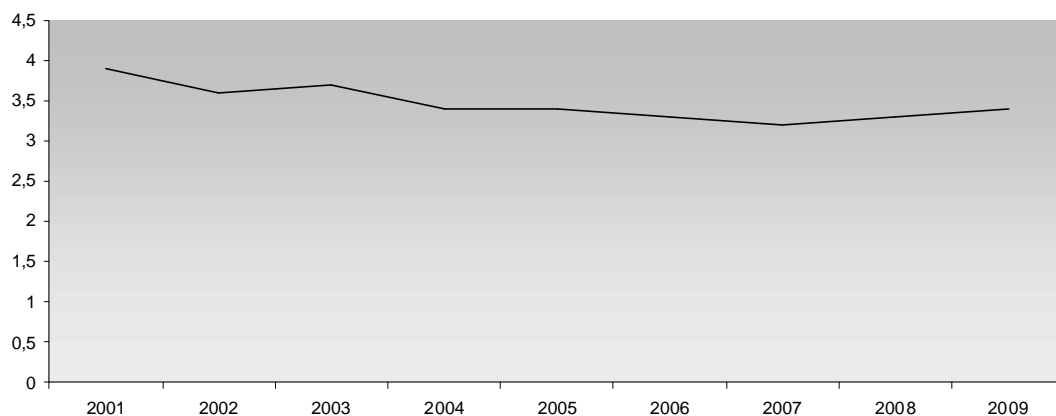
Militärausgaben in constant Mio. US\$ (2009).

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database, World Development Indicators

*Daten über den Anteil der Militärausgaben an den Staatsausgaben sind kritisch zu betrachten. Lückenhafte und unzureichende Daten lassen eine genaue Abbildung nur bedingt zu.

Schaubild 3: Absolute Militärausgaben, Trend 2001 – 2010 in Mio. USD

Angaben in konstanten Preisen mit dem Basisjahr 2009
Quelle: SIPRI Arms Transfers Database

Schaubild 4: Anteil der Militärausgaben am BIP, Trend 2001 – 2009 (in Prozent)

Quelle: SIPRI Arms Transfers Database

2.4 Lokale Rüstungsindustrie

Insgesamt verfügt Marokko über keine bedeutende eigene Rüstungsproduktion. Allerdings wird Kleinwaffenmunition in selbstständiger Produktion hergestellt und Militärlastwagen aus gelieferten Einzelteilen vor Ort zusammengesetzt. Die wenigen Rüstungsunternehmen sind darin bestrebt mit europäischen und US-amerikanischen Staaten zusammenzuarbeiten, um eigene technologische Fähigkeiten zu erlangen und Rüstungsproduktionskapazitäten aufzubauen.

2.5 Streitkräftestruktur

Wehrpflicht: Selektiv, 18 Monate

Gesamtstärke der Streitkräfte:

195 800 aktiv, davon:

- Heer: 175 000
- Marine: 7 800
- Luftwaffe: 13 000

Zusätzlich:

- Reserve: 150 000
- Paramilitärische Einheiten: 50 000
 - Gendarmerie Royal: 20.000
 - Force Auxiliaire: 30.000, davon 5000 mobile Eingreiftruppe
 - Zoll/ Wasserschutzpolizei: k. A.

Quelle: IISS Military Balance 2011

Tabelle 5: Stärke der Streitkräfte, Trend 2002-2010

	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Aktive in 1.000 (IISS)	196,3	196,3	196,3	200,8	200,8	196	195,8	195,8	195,8
Soldaten auf 1.000 Einwohner (BICC-Berechnungen)	6,7	6,6	6,5	6,6	6,5	6,3	6,3	6,2	6,1

Quellen: IISS Military Balance 2003-2010, UN

Kommentar:

Zu den Aufgaben der marokkanischen Streitkräfte gehört neben dem Einsatz im Konflikt gegen die Polisario-Befreiungsfront in der Westsahara und der Abwehr von potentiellen äußeren Bedrohungen vor allem auch die Erhaltung der inneren Sicherheit und der Stabilität des königlichen Regimes. Trotz der auch nach dem Waffenstillstand von 1991 immer wieder von sporadischen Unruhen gekennzeichneten Lage in der Westsahara blieben sowohl die Personalstärke der Streitkräfte als auch der Anteil der Militärausgaben am BIP seit 1997 relativ konstant.

Marokkanische Streitkräfte beteiligen sich seit den 1990er Jahren in großer Zahl an UN-Peacekeeping Missionen. Derzeit sind sie in der Elfenbeinküste, der Demokratischen Republik Kongo und in Serbien stationiert.

Marokko pflegt eine traditionell enge militärische Kooperation mit einigen Ländern des Westens, insbesondere mit Frankreich und den Vereinigten Staaten. So beteiligte sich das Militär auch am Golfkrieg von 1991 auf Seiten der Alliierten. Besonders in Folge der Anschläge des 11. September und des daraufhin proklamierten „Krieges gegen den Terror“ wurde die militärische Zusammenarbeit zwischen Marokko und den Vereinigten Staaten noch weiter verstärkt, was zum Beispiel 2003 durch das Abhalten einer gemeinsamen Militärübung zum Ausdruck kam. US-Finanzhilfe an das Verteidigungsministerium Marokkos („Foreign Military Financing“) stieg von US\$ 1,5 Millionen im Jahr 2000 auf US\$ 5 Millionen im Jahr 2003 an. Die Armee machte von sich reden, als sie sich 2003 mit mehr als 10 000 Infanteristen als Statisten an Dreharbeiten zu einem US-amerikanischen Monumentalfilm über Alexander den Großen in der marokkanischen Wüste beteiligte.

2.6 Bewaffnung der Streitkräfte

Heer:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Schwere Panzer	580	Davon ca. 200 gelagert
Leichte Panzer	116	
Aufklärer	384	
Schützenpanzer	70	
Gepanzerte Mannschaftstransporter	765	
Artillerie	2141	
Panzerabwehr	1580	Davon 80 Milan aus deutsch-französischer Produktion
Drohnen	1	
Luftabwehr	526	
Radar	1	

Kommentar:

Das marokkanische Heer ist technisch unterschiedlich ausgestattet und wie auch andere Teilstreitkräfte modernisierungsbedürftig. Während weiterhin einige veraltete russische Panzer des Typs T-72 im Einsatz sind und als Kern der sogenannten „russischen Brigade“ gelten, verfügt das marokkanische Heer ebenfalls über verschiedene Varianten des US-amerikanischen M-60A Kampfpanzer. Durch die Lieferung von 13 M-113 und 20 weiteren gepanzerten Mannschaftstransportern und Schützenpanzern aus Belgien konnte Marokko das Heer weiter modernisieren.

Marine:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Fregatten	2	
Patrouillenboote	39	
Davon Korvetten:	1	
Amphibienfahrzeuge	5	
Logistik und Unterstützung (Schiffe)	4	1 Hochseeforschungsschiff von den USA gemietet

Marineflieger:

- 3 Hubschrauber zur U-Boot-Abwehr

Kommentar:

Im Jahr 2008 wurde bekannt, dass die marokkanische Marine ihre Bestände um vier weitere Fregatten erweitern wird. Eine FREMM und drei SIGMA sollen ab 2013 von Frankreich/Italien und den Niederlanden geliefert werden. Die erste Frigate aus den Niederlanden hat bereits die ersten Seemönover erfolgreich absolviert und wird in Kürze an Marokko geliefert.

Luftwaffe:

Waffenkategorien	Anzahl	Kommentar
Jagdbomber	36	
Abfangjäger	33	
Luftraumüberwachung	4	alle kampffähig
Tank-/ Transportflugzeuge	2	
Transportflugzeuge	44	Davon 3 VIP-Flugzeuge; 2 C-130 zur elektronischen Kriegsführung
Ausbildungsflugzeuge	51	Davon 19 <i>Alpha Jet</i> kampffähig; aus deutsch-französischer Produktion
Transporthubschrauber	73	
Mehrzweckhubschrauber	19	
Raketen	k.A.	u.a.: <i>AGM-62B Walleye</i> , <i>R-550 Magic</i>

Kommentar:

Marokko sah sich gezwungen, auf das Milliarden schwere Waffengeschäft zwischen Russland und Algerien zu reagieren. Deshalb bemüht sich Marokko nun um die Modernisierung der Luftwaffe, um einer absoluten militärischen Überlegenheit der algerischen Streitkräfte vorzubeugen. So hat es 2008 Verträge abgeschlossen, um seine Mirage F1 aufzurüsten und alle Puma Helikopter zu modernisieren. Nach erfolglosen Verhandlungen mit Frankreich über den Kampfjet Rafale, kam Anfang 2008 ein Vertrag mit US-amerikanischen Rüstungsfirmen zustande. Marokko erwirbt nun im Rahmen des Foreign Military Sale-Programms 24 Lockheed Martin Block 52+ F-16 Multifunktions-Jäger. Diese sollen unter anderem mit dem modernen Luftaufklärungssystem DB-110 ausgestattet werden und zwischen 2011 und 2013 geliefert werden. Außerdem existieren Verträge, nach denen die bislang existierende marokkanische T 37 Ausbildungs-Luftflotte durch 24 Hawker Beechcraft T-6Cs ersetzt werden soll, Marokko neue Luftwaffen erhält und der Kauf von C-27J Transportflugzeugen vereinbart wurde. Neuesten Berichten zu folge hat Marokko eine offizielle Anfrage an die US Defense Security Cooperation Agency gestellt, und sich nach dem Kauf von drei CH-47D Chinook Helikoptern erkundigt.

Paramilitärische Einheiten:

- Gendarmerie Royal: Patrouillenboote, 2 Trainingsflugzeuge, 14 Mehrzweckhubschrauber (SA-360 Dauphin), 8 Transporthubschrauber
- Force Auxiliaire: 45.000 Soldaten, gepanzerte Mannschaftstransporter (UR-416) Panzerwagen (Panhard AML).
- Zoll/ Wasserschutzpolizei: 7 Rettungsboote

Peacekeeping:

- Serbien (KFOR): 210 Soldaten
- Elfenbeinküste (UNOCI): 726 Soldaten
- DR Kongo (MONUSCO): 831 Soldaten; 4 Beobachter

2.7 Rolle des Militärs in der Gesellschaft

Ähnlich wie algerische und tunesische Streitkräfte ist auch das marokkanische Militär von der Tendenz her pro-westlich und anti-islamistisch eingestellt. Der König ist oberster Befehlshaber der Streitkräfte. Sowohl der umfangreiche interne Sicherheitsapparat als auch das Militär selbst sind prinzipiell eng mit dem Königshaus verbunden. In der Vergangenheit gab es jedoch auch einige Fälle von Disloyalität. 1972 wurde General Muhammad Oufkir

beschuldigt, an der Planung eines Attentats gegen den damaligen König Hasan beteiligt gewesen zu sein. Kurze Zeit später starb er unter mysteriösen Umständen. Von offizieller Seite hieß es, er hätte „Selbstmord“ begangen. Eine ähnliche Geschichte wiederholte sich zehn Jahre später, als der äußerst beliebte General Ahmed Dlimi bei einem Berichten zufolge inszenierten Autounfall ums Leben kam. Auch Dlimi wurde verdächtigt, den König stürzen zu wollen. Seitdem ist es marokkanischen Generälen verboten, einen Personenkult um sich aufzubauen, der dem König in seiner Machtposition gefährlich werden könnte. Auch in den letzten Jahren gab es Gerüchte über wachsende Unzufriedenheit in den Streitkräften, vor allem im jüngeren Offizierkorps. Im Oktober 2002 gelangte das Kommuniqué eines anonymen „Komitee Freier Offiziere“ an die Öffentlichkeit, welches die obere Führungsebene des Militärs und das Königshaus scharf kritisierte. Neben den sich verschlechternden Lebensbedingungen von Militärpersonal wurden darin besonders die grassierende Korruption innerhalb des Militärapparates sowie die fehlende politische Bereitschaft, diese wirkungsvoll zu bekämpfen, angegriffen. Es ist allerdings unklar, inwiefern das Dokument tatsächlich als authentisch eingestuft werden kann bzw. ob die darin vertretenen Kritikpunkte auf einer breiten Basis der Unzufriedenheit in den Streitkräften fußen. Zwei Jahre zuvor war ein Hauptmann von einem Militärgericht zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt worden, weil er korrupte Offiziere in der Öffentlichkeit beschuldigt hatte.

2.8 Polizei und andere Sicherheitskräfte

Tabelle 7: Ausgaben für Öffentliche Ordnung und Sicherheit

Es liegen keine Angaben vor.

Quelle: IMF Government Finance Statistics Yearbook 2008

Im ländlichen Raum nimmt die *Gendamerie Nationale* mit einer Stärke von rund 20.000 Mann die Polizeitätigkeiten wahr. Diese ist dem Verteidigungsministerium unterstellt. Im urbanen Bereich hingegen ist die *Sûreté Nationale (SN)* für die öffentliche Ordnung verantwortlich. Sie hatte 2007 eine Stärke von 47.000 Mann und ist dem Innenministerium unterstellt. Sie stellt außerdem den Grenzschutz sowie mehrere Nachrichtendienste wie zum Beispiel den *Direction générale de la surveillance du territoire (DGST)*, der für klassische Geheimdiensttätigkeiten und Aufklärung zuständig ist, aber auch eine relevante Rolle im Konflikt um Westsahara einnimmt. Nach dem Terroranschlag 2003 in Casablanca begann unter Federführung des DGST eine Reihe von Operationen, um militante Zellen niederzuschlagen. Für Gegenspionage zuständig ist der *Direction Générale des Etudes et de la Documentation (DGED)*. In der SN ist ebenso die schnelle Eingreiftruppe *Groupes d'intervention rapide* konzentriert, die auch bei Demonstrationen eingesetzt wird. Zusätzlich können auch die *Forces Auxiliaires Marocaines* bei Bedarf mit polizeilichen Aufgaben bedacht werden. Diese 45.000 Soldaten umfassende Truppe kann sowohl vom Militär, wie auch von der Gendamerie oder von der Polizei zur Unterstützung herangezogen werden. Obwohl Sie als militärische Einheit gelten, unterstehen Sie dem Innenministerium. Sie sind mit veralteten Handfeuerwaffen ausgerüstet und verfügen unter anderem über 32 gepanzerte, deutsche UR-416 Truppentransporter sowie über eine unbestimmte Anzahl Radpanzer (Panhard AML 60). Diese Unterstützungstruppen werden immer wieder verstärkt im Konflikt um Westsahara eingesetzt.

Einen Sonderstatus nimmt die marokkanische königliche Garde ein, welche zwar offiziell Teil der marokkanischen Streitkräfte ist aber dem direkten Befehl der königlichen Familie untersteht. Ihr Auftrag ist der Schutz der königlichen Familie und des Königs, solange sich dieser in Marokko aufhält. In der Vergangenheit gab es immer wieder Zweifel an der Loyalität des Militärs gegenüber dem König. Die königliche Garde ist daher einerseits ein Garant der Herrschaft, andererseits ein Instrument zur Kontrolle des Militärs. Sie hat eine Stärke von 6.000 Soldaten und ist zum Teil mit Maschinenpistolen des Typs MP5 von Heckler&Koch ausgestattet.

3 Informationen nach den Kriterien des EU-Verhaltenskodex

3.1 Einhaltung internationaler Verpflichtungen durch Marokko

Mitgliedschaft in zentralen Abrüstungs- und Rüstungskontrollverträgen

Kurzname des Abkommens	Status	Quelle
Chemiewaffen-Protokoll von 1928	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Partieller atomarer Teststopp Vertrag von 1963	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Äußerer Weltraumvertrag von 1967	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Non-Proliferationsvertrag für Nuklearwaffen von 1970	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Vertrag zum Verbot von Massenvernichtungswaffen auf dem Meeresboden von 1972	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Biologie- und Toxinwaffen-Konvention von 1975	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Konvention zum Verbot der Veränderung der Umwelt zu unfriedlichen Zwecken von 1978	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	SIPRI Jahrbuch 2011
Konvention zum Verbot bestimmter konventioneller Waffen von 1983	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch 2011
Chemiewaffen-Konvention von 1997	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Anti-Personenminen-Konvention (Ottawa Vertrag) von 1997	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Übereinkommen über Streumunition von 2010	Nicht beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011

Kommentar:

Marokko ist den meisten internationalen Abrüstungsabkommen beigetreten. Eine erwähnenswerte Ausnahme bleibt die Anti-Personenminen-Konvention von 1997. Als Begründung hierfür werden von Seiten Marokkos „Sicherheitsbedenken“ im konfliktreichen Süden des Landes angegeben. Anti-Personenminen wurden von Marokko in der Vergangenheit weder produziert noch exportiert. Angeblich hat Marokko seit 2000 auch keine Anti-Personenminen mehr importiert. Daneben ist es unter anderem Marokko, das aufgrund der fehlenden Ratifizierung das Inkrafttreten des Pelindaba Vertrages (atomwaffenfreie Zone Afrika) verzögert: Der Vertrag tritt mit erst der 28. Ratifizierung in Kraft, bislang haben 26 afrikanische Staaten den Vertrag ratifiziert, Marokko hat den Vertrag zwar bereits unterzeichnet, nicht aber ratifiziert.

Derzeit sind keine Sanktionen gegen Marokko in Kraft.

3.2 Achtung der Menschenrechte im Empfängerland

3.2.1 Mitgliedschaft in UN-Menschenrechtsabkommen

Abkommen	Status	Quelle
Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, 1969	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationaler Pakt über bürgerliche und politische Rechte, 1976	Beigetreten	http://treaties.un.org

Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), 1981	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum CEDAW, 2000	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe, 1987	Beigetreten	http://treaties.un.org
Übereinkommen über die Rechte des Kindes, 1990	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend den Verkauf von Kindern, die Kinderprostitution und die Kinderpornographie, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org
Fakultativprotokoll zum Übereinkommen über die Rechte des Kindes betreffend die Beteiligung von Kindern an bewaffneten Konflikten, 2002	Beigetreten	http://treaties.un.org

3.2.2 Auszug aus dem Länderbericht des US-amerikanischen Außenministeriums zur Menschenrechtspraxis in Marokko, 2010 (2011)

Citizens did not have the right to change the constitutional provisions establishing the country's monarchical form of government or those designating Islam the state religion. There were reports of torture and other abuses by various branches of the security forces. Prison conditions remained below international standards. Reports of arbitrary arrests, incommunicado detentions, and police and security force impunity continued. Politics, as well as corruption and inefficiency, influenced the judiciary, which was not fully independent. The government restricted press freedoms. Corruption was a serious problem in all branches of government. Child labor, particularly in the unregulated informal sector, and trafficking in persons remained problems.

Quelle: United States Department of State, Country Report on Human Rights Practices 2010
<http://www.state.gov/g/drl/rls/hrrpt/2010/nea/154468.htm>

3.2.3 Auszug aus dem Jahresbericht von Amnesty International für 2010

Restrictions on freedom of expression, association and assembly continued, particularly on issues considered politically sensitive such as the status of Western Sahara. Human rights activists, journalists, members of the unauthorized political group Al-Adl wal-Ihsan, and Sahrawi activists continued to face harassment and politically motivated charges. Dozens of people were detained on suspicion of security-related offences; some were held incommunicado and allegedly tortured or otherwise ill-treated. Security forces forcibly removed thousands of Sahrawis from a protest camp amid clashes resulting in deaths and injuries. Arrests and collective expulsions of foreign nationals continued. Death sentences were passed; no executions were carried out. No steps were taken to bring perpetrators of past gross human rights violations to justice, and little progress was made in introducing long-promised judicial and institutional reforms.

Quelle: Amnesty International Report 2011: <http://www.amnesty.de/jahresbericht/2009/marokko-und-westsahara>

3.2.4 Bewertung bürgerlicher und politischer Rechte durch Freedom House für 2010 (2011)

Bewertung für Marokko auf einer Skala von 1 für völlig frei bis 7 für völlig unfrei:

Bürgerliche Rechte: 4

Politische Rechte: 5

Gesamtbewertung: Teilweise frei

Die Bewertung des Freedom House ist subjektiv, sie beruht auf dem Urteil von Experten, deren Namen von Freedom House nicht bekannt gemacht werden.

Auszug aus dem Länderbericht von Freedom House (2011):

The king retained Prime Minister Abbas el-Fassi in a January 2010 cabinet shuffle, and the government continued to suppress criticism of its Western Sahara policies and other matters during the year. As part of a broader campaign against critical media coverage, the authorities in October revoked the accreditation of journalists working for Al-Jazeera, the Qatar-based satellite television station.

Quelle: <http://www.freedomhouse.org/template.cfm?page=363&year=2011&country=8096>

Kommentar:

Marokko ist den meisten UN-Menschenrechtsabkommen beigetreten. Seit der Übernahme des Thrones durch Mohammed VI. im Jahr 1999 hat sich die Menschenrechtssituation insgesamt verbessert, insbesondere bezüglich der Frauenrechte. Genau wie in Algerien und Tunesien wurden auch in Marokko in Folge des 11. September Anti-Terrorismus Gesetze erlassen, die einige Grundfreiheiten beschneiden. Gerade im Vergleich zu den Nachbarländern Marokkos, erscheint die Menschenrechtssituation besser. Dies spiegelt sich auch in den eher ruhigen und gemäßigten Protesten wieder, die primär als Reaktion auf die demokratischen und wirtschaftlichen Missstände gesehen werden können.

3.3 Innere Lage im Empfängerland

Es liegen keine aktuellen Informationen vom Auswärtigen Amt zum Land vor. Daher wird auf den letzten Bericht aus dem Jahr 2008 verwiesen.

Politisches System; Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (Juli 2008):

Marokko ist nach der Verfassung von 1972 (mit Änderungen 1992 und 1996) eine konstitutionelle Monarchie mit sehr starker Stellung des Königs, der das politische und in weiten Bereichen auch das wirtschaftliche System beherrscht. Nach Verfassung und Tradition hat der König eine Doppelrolle: Er ist weltlicher Herrscher und zugleich geistlicher Führer (Amir Al Mu'minin). Züge einer aufgeklärt-absoluten Monarchie.

Im September 1996 wurde durch ein Referendum die Verfassung geändert und ein Zweikammersystem eingeführt. Die Abgeordneten der ersten Kammer werden vollständig in gleicher und geheimer Wahl bestimmt. Die zweite Kammer wird indirekt durch Gemeindevertreter und Berufsvertretungen gewählt. Marokko hat ein von der Verfassung geschütztes Mehrparteiensystem. Von der Verfassung gleichfalls geschützt sind die Existenz von Gewerkschaftsverbänden und das Streikrecht.

König Mohammed VI. hat einen Kurs der bewussten Modernisierung und (jedenfalls partiellen) Demokratisierung Marokkos eingeschlagen. Er betont stärker als sein Vater die Idee der konstitutionellen Monarchie, ist aber auch bereit, seine umfassenden exekutiven Befugnisse zu nutzen, wenn er es für erforderlich hält.

Innenpolitisch hat der König bei der Bekämpfung von Armut und Bildungsnotstand, bei der Aufarbeitung der Vergangenheit und bei der Gleichberechtigung der Frau neue Initiativen entfaltet.

In der Frage der seit Jahren kontrovers diskutierten, für die Modernisierung der Gesellschaft wichtigen Reform des Familienrechts (Moudawana) spielte Mohammed VI. die zentrale Rolle. Im Februar 2004 trat das neue Familiengesetzbuch in Kraft, das der König in einer wegweisenden Rede vor dem marokkanischen Parlament im Oktober 2003 in Aussicht gestellt hatte. Im Kern postuliert das Gesetz eine rechtliche Gleichstellung von Mann und Frau in der Ehe, eine starke Einschränkung des Rechts zur Polygamie der Männer, ein rechtsförmliches Scheidungsverfahren mit Antragsrecht beider Partner, die gleichmäßige Aufteilung der in der Ehe erworbenen Güter auf beide Ehepartner bei Scheidung, die Stärkung der Rechte der Kinder und die Schaffung einer selbständigen Familiengerichtbarkeit. Trotz fortbestehender Defizite in der Umsetzung des Gesetzeswerks stellt dieses einen erheblichen Fortschritt auf dem Weg zur Gleichberechtigung der Frau in Marokko dar.

Die im Mai 2005 vom König angestoßene "Nationale Initiative für menschliche Entwicklung" (INDH) spielt innenpolitisch eine wichtige Rolle. Das Programm, für das über fünf Jahre Mittel in Höhe von 1 Mrd. Euro veranschlagt werden, soll gezielt Armut und soziale Ausgrenzung in den ärmsten ländlichen Gebieten und städtischen Armenvierteln bekämpfen.

Mehrere Bombenanschläge auf jüdische Einrichtungen und Orte westlich-weltlichen Lebensstils am 16. Mai 2003 in Casablanca forderten über 40 Tote und mehr als 60 Verletzte. Die Attentate veränderten die politische Atmosphäre in Marokko. Der König hat den Kampf gegen den Terrorismus und die Demokratisierung und Modernisierung des Landes als gleichgewichtige Aufgaben bezeichnet. Seither haben die Sicherheitsbehörden wiederholt terroristische Netzwerke, in die zum Teil auch Vertreter des marokkanischen Militärs, der Polizei und Gendarmerie eingebunden waren, aufgedeckt und gehen mit Härte gegen radikale islamistische Gruppen vor. Dennoch kommt es immer wieder zu terroristischen Zwischenfällen, vereinzelt auch mit Todesopfern. Die marokkanischen Innenbehörden gehen unverändert von einer erheblichen Gefahr weiterer terroristischer Anschläge im Lande aus.

Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Marokko/Innenpolitik.html>

Korruptionsindex von Transparency International - Corruption Perceptions Index (2010):

Im Jahresbericht 2010 von Transparency International, für den in 178 Staaten Befragungen zur Wahrnehmung von Korruption bei Beamten und Politikern durchgeführt wurden, liegt Marokko auf Platz 85 (2009: Platz 89), zusammen mit Malawi. Deutschland liegt auf Platz 15.

Quelle: http://www.transparency.org/policy_research/surveys_indices/cpi/2010/results

Spannungen und innere Konflikte:

Westsahara-Konflikt

Schon als die Westsahara noch spanische Kolonie war, forderte der marokkanische König Hassan II im Rahmen seiner Bestrebungen zur Errichtung eines „Groß-Marokko“ den Anschluss der Westsahara. Nach dem Abzug der spanischen Truppen 1975/1976 kam es trotz algerischer Proteste und der Unabhängigkeitsforderung der Vereinten Nationen zu einer Teilung der Westsahara zwischen Marokko und Mauretanien. Kurz darauf nahm die Polisario-Bewegung den Kampf um Unabhängigkeit auf. Kurzfristig griffen auch algerische Truppen in die Kämpfe ein; Algerien trat zum Teil aus ideologischen Gründen für das Selbstbestimmungsrecht Westsaharas ein, wohl aber mehr noch, um einen Machtzuwachs des konservativen Marokko zu verhindern. Außerdem erhielt die Polisario bis zur Annäherung zwischen Libyen und Marokko im Jahre 1984 libysche Unterstützung. 1979 wurde ein Friedensvertrag zwischen der Polisario und Mauretanien geschlossen. Daraufhin besetzte allerdings Marokko auch den mauretanischen Teil der Westsahara. 1981 erklärte sich Marokko prinzipiell bereit, ein Referendum in der Westsahara durchzuführen. 1988 wurde ein Friedensplan der Vereinten Nationen von beiden Seiten akzeptiert. Seitdem gab es nur noch

sporadische Gefechte kleineren Ausmaßes. Am 6. September 1991 kam es zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes. Die Intensität der bewaffneten Auseinandersetzungen sank danach unter die Kriegsschwelle. Nach Angaben der Polisario gab es 24.000 Tote, andere Quellen sprechen von mehr als 10.000 Toten. Eine endgültige Lösung der Konfliktursache mittels eines Referendums steht noch aus, da sich die Konfliktparteien nicht auf den zur Stimmabgabe berechtigten Personenkreis einigen können. Im Juli 2003 stimmte der UN-Sicherheitsrat einem neuen Plan für den Status der Westsahara zu. Er sieht vor, dass das umstrittene Gebiet für einen Übergangszeitraum von vier bis fünf Jahren den Status einer autonomen Provinz Marokkos erhält. Danach soll per Referendum entschieden werden, ob die Westsahara unabhängig wird, als semi-autonome Provinz weiter besteht oder Marokko zugeschlagen wird. Bis heute ist es nicht zu einem Referendum gekommen, da insbesondere das marokkanische Königshaus immer wieder in den politischen Prozess intervenierte. Während es Ende 2010 erneut zu Zwischenfällen kam, in denen Demonstranten aus Westsahara auf ihre katastrophalen Lebensbedingungen aufmerksam machen wollten, beschuldigte marokkos Regierung den algerischen Geheimdienst, den Aufstand finanziell zu unterstützen. Im Juni 2011 kam es erneut zu Gesprächen zwischen den Konfliktparteien, die jedoch kein Ergebnis erzielen konnten. Zentraler Konfliktgegenstand bleibt der rechtliche Status des Gebiets: Während Marokko auf eine Autonomielösung pocht, verlangt Polisario ein Referendum über den endgültigen Status.

Terrorismus

Im Mai 2003 forderten mehrere Bombenanschläge auf jüdische und westliche Einrichtungen in Casablanca über 40 Menschenleben und mehr als 60 Verletzte. Die Attentate haben die politische Atmosphäre in Marokko deutlich verändert. Die Sicherheitsbehörden gehen mit großer Härte gegen fundamentalistische islamische Gruppen vor und haben seit dem Zeitpunkt der Anschläge mehr als Tausend Verdächtige unter dem Vorwurf des militanten Islamismus festgenommen. Auch die Bevölkerung hat in vollem Umfang die Bedrohung der Zivilgesellschaft durch gewaltbereite Splittergruppen erfahren. Der Zorn großer Teile der Bevölkerung wendet sich gegen islamistische Gruppierungen, deren Ideologie als Nährboden dieser Gewalttaten empfunden wird. Wenige Tage nach den Anschlägen kam es in Casablanca zur größten Demonstration seit der Unabhängigkeit Marokkos mit mehr als einer Million Teilnehmern, die sich gegen den Terrorismus wandte. Zuletzt kam es im April 2011 zu einem Terroranschlag auf ein Café in der Stadt Casablanca bei dem 15 Menschen starben. Der Bomenangriff war der schwerste Terroranschlag in dem Land seit 2003.

3.4 Erhaltung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in der Region

Geographische Lage:

Ohne die besetzten Gebiete in der Westsahara umfasst das marokkanische Staatsgebiet 459.000 km². Marokko grenzt im Süden an die Westsahara, im Osten an Algerien, im Norden an das Mittelmeer und im Westen an den Atlantischen Ozean.

Politische Situation in der Region:

Im Februar 1989 gründete Marokko zusammen mit Tunesien, Libyen und Mauretanien die Arabische Maghreb Union (Union du Maghreb Arabe: UMA). Oberstes Ziel dieses regionalen Bündnisses ist nicht nur eine gesteigerte wirtschaftliche Zusammenarbeit und politische Integration der Mitgliedstaaten, die zur gemeinsamen Freihandelszone führen soll, sondern auch eine größere politische Kooperation. Letzteres räumt vor allem auch sicherheitspolitischen Fragen einen hohen Stellenwert ein. So beinhaltete beispielsweise bereits der UMA Gründungsvertrag ein regionales Verteidigungsabkommen. Fortschritte im Erreichen der 1989 festgelegten Zielsetzungen sind seither allerdings ausgesprochen mäßig. Der Handelsaustausch zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten ist nach wie vor gering. Hauptgrund für das mangelnde Interesse am Durchsetzen der UMA-Ziele ist das nach wie vor

angespannte Verhältnis zwischen Algerien und Marokko. Seit April 1994 gab es kein UMA-Treffen auf Ebene der Staatsoberhäupter. Zuletzt wurde ein geplanter Gipfel in Algerien im Dezember 2003 auf unbestimmte Zeit verschoben. Im Mai 2011 haben Tunesien und Marokko einen Vertrag über eine engere Kooperation im Verteidigungsbereich unterzeichnet, der u.a. engere Beziehungen zwischen militärischen Ausbildungsstätten, einen intensiveren Austausch wichtiger Informationen und gemeinsame Ausbildung vorsieht.

Auch Marokko ist von den politischen Unruhen des sogenannten „arabischen Frühlings“ 2011 betroffen. Die Unruhen und Proteste, deren Forderung politische Reformen und mehr Demokratie sind, halten weiterhin an, wenn auch nur noch sporadisch. Zwar hat das Königshaus Reformen zugebilligt, doch ist ungewiss, ob diese Ankündigungen den Forderungen der Demonstranten entsprechen.

Das Verhältnis Marokkos zu seinem nördlichen Nachbarn Spanien entwickelt sich nach spannungsreichen Jahren insgesamt positiv. Nachdem der Konflikt um die unbewohnte Insel Perejil unmittelbar vor der Küste Marokkos 2002 beigelegt wurde, häuften sich in der Vergangenheit positive Signale die zu einer Verbesserung der Beziehungen beitrugen. Besonders die Tatsache, dass der damalige spanische Premierminister Zapatero seine erste Auslandsreise 2004 nach Marokko unternahm, wurde als Zeichen einer Politikänderung aufgefasst. In strittigen Fragen wie beispielsweise dem Drogenhandel oder auch der illegalen Einwanderung wurden Fortschritte erzielt. Einen Rückschlag erlitten die Beziehungen durch den Besuch des spanischen Königs in den spanischen Exklaven Ceuta und Melilla.

Marokko ist Mitglied der Sonderausschüsse der Arabischen Liga zum Libanon und zu den Palästinensischen Gebieten. König Mohammed VI. hat von seinem Vater Hassan II. den Vorsitz des Jerusalem-Ausschusses (Al-Qods) der Organisation der Konferenz islamischer Staaten (OIC) übernommen.

Grenzprobleme:

Neben dem Westsahara-Konflikt sieht sich Marokko mit spanischen Besitzansprüchen konfrontiert. Marokko hat sich gegen die spanische Hoheit über die Küstenexklaven Ceuta und Melilla ausgesprochen. Ebenso lehnt Marokko die 2002 von Spanien unilateral festgelegte östliche Meeresgrenze von den Kanarischen Inseln ab.

Regionale Rüstungskontrolle:

Es gibt keine Abkommen oder Verhandlungen zur regionalen Rüstungskontrolle. Der Konflikt mit Spanien weist auf die geostrategische Verletzbarkeit Marokkos und das Risiko seiner Isolierung auf vier Seiten hin und ist somit eine Ursache für ein fehlendes Rüstungskontrollabkommen: Im Norden Spanien, im Süden die immer noch ungeklärte Situation der Westsahara, im Osten Algerien, mit dem vor allem wegen des Konflikts in der Westsahara die Beziehungen schlecht und die Landwege unterbrochen sind, und im Westen der Atlantik.

3.5 Bedrohung von Alliierten

3.5.1 Stationierung alliierter Streitkräfte in der Region

Die USA engagieren sich im Rahmen der 2005 ins Leben gerufenen Trans Saharan Counterterrorism Initiative (TSCTI) in Marokko. Ziel der TSCTI ist, durch militärisches Training die Sicherheit in der Region zu verbessern und dem Terrorismus vorzubeugen beziehungsweise entgegenzuwirken.

Darüber hinaus ist die UN-Beobachtertruppe MINURSO seit 1991 mit 20 Truppenangehörige, 237 Militärbeobachtern und 6 Polizisten aus 28 Ländern in der Westsahara stationiert.

3.5.2 Gefahr von Technologiepiraterie

Laut einer Studie der Business Software Alliance (BSA) betrug die Piraterie-Rate von Software in Marokko 65 Prozent im Jahre 2010, und ist damit im Vergleich zu den Vorjahren beinahe gleichgeblieben. Im Vergleich zu anderen Staaten Nordafrikas und des Nahen Ostens, befindet sich Marokko im Mittelfeld. Der aus der Technologiepiraterie entstandene wirtschaftliche Schaden belief sich nach BSA Angaben im Jahr 2010 auf geschätzte 75 Millionen US-Dollar.

Quelle: Business Software Alliance (BSA), Global Software Piracy Study 2010

3.6 Verhalten in der internationalen Gemeinschaft

Marokko hat ein besonders enges Verhältnis zur ehemaligen Protektorsmacht Frankreich, von der es nicht nur große wirtschaftliche Unterstützung erhält, sondern mit der es auch auf der politischen Ebene einen intensiven Besucheraustausch pflegt. In der EU engagiert sich insbesondere Frankreich für marokkanische Interessen. Rund 30.000 Franzosen leben in Marokko, 720.000 Marokkaner in Frankreich.

Gemeinsam mit der Europäischen beschloss das Königreich die Schaffung einer Freihandelszone ab dem Jahr 2010, auf Grund des im Jahr 2000 in Kraftgetretenen Assoziationsabkommens zwischen Marokko und der EU. Marokko ist das Land, das finanziell am meisten von der Europäischen Nachbarschaftspolitik (ENP) profitiert.

Mit den Vereinigten Staaten werden ebenfalls sehr freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Die Vereinigten Staaten messen Marokko als Anrainer der geo-strategisch wichtigen Meeresenge von Gibraltar und im Kontext des „Krieges gegen den Terrorismus“ eine große Bedeutung bei. Nach den Anschlägen des 11. September wurden die Beziehungen durch eine engere Zusammenarbeit zwischen den marokkanischen und US-amerikanischen Sicherheitsdiensten, die in der Aufdeckung einer „Schläfer-Zelle“ von Al Qaida in Marokko mündeten, intensiviert. Ende 2003 haben etwa 100 US-amerikanische Sanitätssoldaten zusammen mit marokkanischen Streitkräften an der Militärübung MEDFLAG 2003 teilgenommen. Seit 2005 existiert eine Freihandelszone zwischen den USA und Marokko. Im April 2008 haben sich die USA öffentlich für den marokkanischen Autonomieplan für die Westsahara ausgesprochen.

Durch ein Verteidigungsabkommen mit Tunesien intensiviert Marokko auch seine Beziehungen zu seinen Nachbarländern.

3.6.1 Beitritt zu wichtigen Anti-Terrorismus-Abkommen

Abkommen	Status	Quelle
Konvention zur Unterdrückung von Flugzeugentführungen von 1971	Beigetreten	http://www.icao.int
Konvention zum Schutz bestimmter Personen, einschließlich Diplomaten von 1977	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention gegen Geiselnahmen von 1983	Beigetreten	http://treaties.un.org
Konvention zum physischen Schutz nuklearen Materials von 1987	Beigetreten	www.iaea.org
Konventionen zur Markierung von Plastiksprengstoff von 1998	Beigetreten	http://www.icao.int
Internationale Konvention zur Unterdrückung terroristischer Bombenanschläge von 2001	Beigetreten	http://treaties.un.org

Internationale Konvention zur Unterdrückung der Finanzierung terroristischer Organisationen von 2007	Beigetreten	http://treaties.un.org
Internationale Konvention zur Unterdrückung von Handlungen des Nuklear-Terrorismus von 2007	Beigetreten (mit Einschränkungen)	http://treaties.un.org

3.6.2 Internationale Kriminalität

Beitritt zu Internationalen Abkommen in der Kriminalitätsbekämpfung

Abkommen	Status	Quelle
Konvention gegen Transnationale Organisierte Kriminalität von 2003	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (a) zur Unterdrückung von Menschenhandel (2003)	Beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (b) gegen den Schmuggel von Auswanderern (2004)	Nicht beigetreten	http://treaties.un.org
Zusatzprotokoll (c) gegen die unerlaubte Herstellung und den Transport von Feuerwaffen (2005)	Beigetreten	http://treaties.un.org

Kommentar:

Marokko ist der weltgrößte Exporteur von Haschisch und beliefert etwa 70 Prozent des europäischen Cannabismarktes. Jährlich werden schätzungsweise etwa 2 000 Tonnen Haschisch auf einer Fläche von etwa 85 000 Hektar produziert. Der Marktwert beträgt etwa 2 Milliarden US-Dollar. Marokko ist ebenfalls ein wichtiger Transitpunkt von südamerikanischem Kokain auf dem Weg nach Westeuropa. Die marokkanischen Behörden haben sich bislang als weitgehend unfähig bei der wirksamen Bekämpfung des Drogenschmuggels herausgestellt. Auch die von Schleuserbanden organisierte illegale Migration nach Westeuropa über die Straße von Gibraltar ist ein großes Problem. Menschenhandel und Prostitution sind insbesondere im nördlichen und urbanen Bereich Marokkos weit verbreitet. Laut NGO-Berichten gibt es in den Stadtzentren Tausende von minderjährigen Prostituierten.

3.6.3 Ausgewählte völkerrechtliche Vereinbarungen

Abkommen	Status	Quelle
Völkermord-Konvention von 1951	Beigetreten (unter Vorbehalt)	SIPRI Jahrbuch 2011
Genfer Konvention zum Schutz von Zivilisten in Kriegszeiten von 1950	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Zusatzprotokolle zur Genfer Konvention von 1950 zum Schutz von Opfern in bewaffneten Konflikten von 1978	Beigetreten	SIPRI Jahrbuch 2011
Internationaler Strafgerichtshof (Römisches Statut) von 2002	Unterzeichnet, nicht ratifiziert	http://treaties.un.org
Anti-Korruptions-Konvention von 2005	Beigetreten	http://treaties.un.org

3.6.4 UN- Berichterstattung

Marokko boykottiert, wie viele andere arabische Länder das UN-Waffenregister. Hintergrund sind die nicht vorgesehenen Angaben über Massenvernichtungswaffen, die im Hinblick auf Israel für viele arabische Staaten von großer Bedeutung sind. Im Rahmen der

Berichterstattung über Militärausgaben an die Vereinten Nationen hat Marokko vereinzelt Daten übermittelt.

3.7 Unerlaubte Wiederausfuhr

Die Informationslage bezüglich geltender Waffenexportkontrollen ist unbefriedigend, da beispielsweise Informationen über einschlägige Gesetze oder authentifizierte Endverbraucher Zertifikate schlichtweg nicht erhältlich sind. Aus der Vergangenheit sind jedoch keine Fälle einer unerlaubten Wiederausfuhr von Rüstungsgütern bekannt.

3.8 Wirtschaftliche und technische Kapazität des Landes

Es liegen keine aktuellen Informationen vom Auswärtigen Amt zum Land vor.

Auszug aus dem Länderbericht des Auswärtigen Amtes (April 2011):

Wirtschaftspolitisches Ziel der Regierung el-Fassi ist die Bekämpfung der Armut durch dauerhaft hohes Wirtschaftswachstum und Schaffung neuer Arbeitsplätze. Die Schaffung neuer Arbeitsplätze soll durch Stärkung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der marokkanischen Wirtschaft und durch Förderung von in- und ausländischen Investitionen realisiert werden. Ein wichtiges Anliegen der marokkanischen Regierung ist die fortschreitende Integration der marokkanischen Wirtschaft in den Welthandel. Marokko ist Mitglied der WTO, verstärkte 2008 sein Engagement im Rahmen der OECD und hat Freihandelsabkommen mit der Europäischen Union, den Vereinigten Staaten und der Türkei abgeschlossen. Marokko war Gastgeber bei der Unterzeichnung des "Agadir-Abkommens" mit Ägypten, Tunesien und Jordanien. Dieses Abkommen ist eine wichtige Ergänzung der geplanten euromediterranen Freihandelszone und soll allen Mitgliedstaaten der Arabischen Liga offenstehen.

Die wirtschaftliche Öffnung Marokkos setzt sich weiter fort. Marokko hat zahlreiche Freihandelsabkommen abgeschlossen, darunter das Assoziationsabkommen mit der EU aus dem Jahre 2000. Mit dem allmählichen Zollabbau wurde begonnen und bis 2012 sollen alle Zollschranken fallen. Das Fischereiabkommen mit der EU ist inzwischen in Kraft. Derzeit werden mit der EU Abkommen über die Liberalisierung von Agrarprodukten und Dienstleistungen verhandelt. Die im Jahr 2004 abgeschlossenen Freihandelsabkommen mit den USA, der Türkei und den „Agadir-Partnern“ Jordanien, Ägypten und Tunesien sind inzwischen ratifiziert und im Jahr 2007 - im Falle von „Agadir“ mit zahlreichen Ausnahmeregelungen - in Kraft getreten.

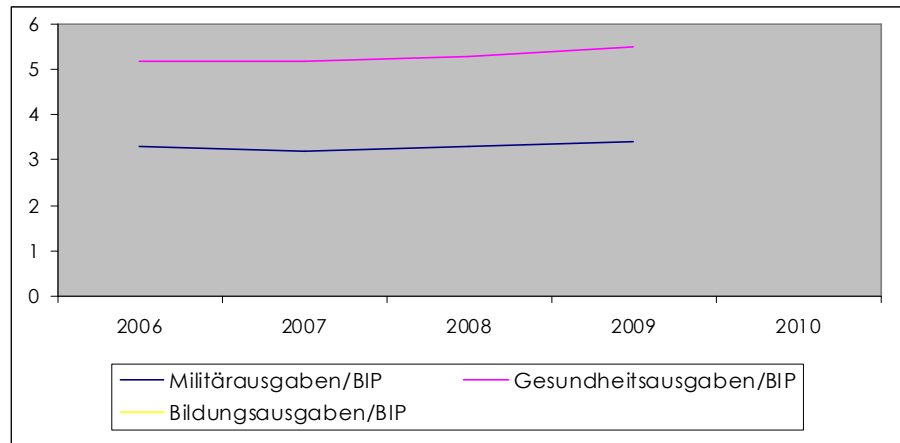
Quelle: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Marokko/Wirtschaft.html>

Tabelle 8: Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent

	2006	2007	2008	2009	2010
Militärausgaben (absolut)	2490	2565	2861	3055	3256
Militärausgaben/BIP	3,3	3,2	3,3	3,4	-
Gesundheitsausgaben/BIP	5,2	5,2	5,3	5,5	-
Bildungsausgaben/BIP	5,5	-	5,6	-	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2009).

Quelle: SIPRI Military Expenditure Database, World Bank Data (World Development Indicators)

Schaubild 5: Entwicklung Anteile Militärausgaben, Gesundheitsausgaben und Bildungsausgaben am BIP/GDP in Prozent

Quellen:

SIPRI Military Expenditure Database (Militärausgaben); WHO, World Health Statistics 2009 (Gesundheitsausgaben), World Development Indicators

Tabelle 9: Absolute Auslandsverschuldung/Anteil am BIP und Entwicklungshilfe

	2006	2007	2008	2009	2010
Auslandsverschuldung	16746	19845	20908	23752	-
Anteil am BIP (in Prozent)	27,1	27,3	23,4	26	-
Öffentliche Entwicklungszusammenarbeit (ODA)*	569	631	614	705	-
Net ODA (% of GNI)**	1,6	1,4	1,2	1	-

Angaben in constant Mio. US\$ (2009) (Auslandsverschuldung), ODA in Mio. US\$ in aktuellen Preisen.
Quelle: Weltbank, World Development Indicators**, OECD*

Tabelle 10: Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung

	2006	2007	2008	2009	2010
Militarisierungswert	742	735	730	731	726
Index-Platzierung	29	25	23	24	23

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)
Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2012.
<http://www.bicc.de/our-work/gmi.html>

Tabelle 11: Globaler Militarisierungsindex – Wert und Platzierung der Nachbarstaaten

		2006	2007	2008	2009	2010
Algerien	Militarisierungswert	746	743	738	755	750
	Index-Platzierung	26	22	20	18	18
Mauretanien	Militarisierungswert	693	689	682	690	675
	Index-Platzierung	43	40	41	39	43

Quelle: Global Militarization Index (GMI) – Bonn International Center for Conversion (BICC)
 Der Globale Militarisierungsindex (GMI) bildet das relative Gewicht und die Bedeutung des Militärapparats eines Staates im Verhältnis zur Gesellschaft als Ganzes ab. Daten basieren auf dem GMI 2012.
<http://www.bicc.de/our-work/gmi.html>

Tabelle 12: Human Development Index (HDI) – Wert und Platzierung

	2007	2008	2009	2010	2011
HDI-Wert	0.551	0.556	0.562	0.567	0.582

Quelle: <http://hdrstats.undp.org/en/indicators/103106.html>
 Der HDI ist ein Wohlstandsindikator und variiert zwischen 1 (beste Entwicklungsstufe) und 0 (geringe Entwicklung). Die Länder werden in vier Klassen eingeteilt: sehr hohe, hohe, mittlere und niedrige menschliche Entwicklung. Die Berechnung des HDIs basiert auf den Kategorien Gesundheit (Lebenserwartung), Bildung und dem Bruttonationaleinkommen. Aufgrund veränderter Berechnungsmethoden sowie unterschiedlicher Verfügbarkeit von Daten ist das Jahr 2011 nicht mit den Jahren zuvor vergleichbar.

Kommentar:

Marokko wird weiterhin unter den Ländern mit einem mittleren Entwicklungsstatus im Human Development Index geführt, wodurch wirtschaftliche und gesellschaftliche Defizite deutlich werden. Die Militärausgaben befinden sich seit Jahren auf einem hohen Niveau und binden so teilweise notwendige Ressourcen für den Gesundheits- und Bildungssektor. Zwar wurde im Jahr 2008 eine Truppenreduzierung vorgenommen, die absoluten Militärausgaben sind jedoch trotzdem leicht gestiegen. Marokko hat zwar in den vergangenen Jahren deutliche Fortschritte in der Entwicklung gemacht, dennoch stellen steigende Armut, hohe Arbeitslosigkeit und der Wunsch nach demokratischen Reformen das Land vor große Herausforderungen. Die Konflikte, insbesondere in der West-Sahara, bedeuten jedoch eine große wirtschaftliche Bürde für Marokko, da diese Konflikte und die damit verbundene Modernisierung der Streitkräfte, immer wieder Ressourcen des Staates bündelt.